

Das jungtürkische Komitee und das Volk.

Wie die Masse des türkischen Volkes zu den jungtürkischen Führern sich stellt und deren Tätigkeit beurteilt, ist gegenwärtig eine besonders wichtige Frage. Zu deren Beurteilung schreibt man aus Konstantinopel: „Von dem jungtürkischen Komitee erhielt ich folgende Erklärung: Fremde Zeitungen schreiben, daß das Volk mit dem Komitee unzufrieden sei, daß es die Türkei bestimme. Man weiß aber, daß die mißliche Geldwirtschaft schuld des alten Regimes ist, da das Komitee sich nicht in Regierungshandlungen einmischt. Das Komitee verwendet fast durchweg nur Geld seiner Mitglieder, die freudig einige hunderttausend Frank opfereten, welche im öffentlichen Interesse und zu unvermeidlichen Ausgaben des Komitees verwandt wurden. Letzteres besitzt ein geordnetes Finanzbureau, dessen Verwaltungsrat über die Ausgabe jedes Pfennigs entscheidet. Alles Geld ist in der Ottomanischen Bank angelegt. Die Nachricht, daß das Komitee dem Parlament Rechnung legen müsse, ist unrichtig. Das Komitee ist keine Verwaltungsbehörde und hat daher auch dem Parlament keine Rechenschaft zu geben. Der Kongress, der jetzt in Saloniki tagt und von allen Zentren besichtigt wird, hat allein das Recht der Kontrolle. — Der frühere Kammerherr des Sultans Raghib wurde vom Volke festgenommen wegen mehrerer Unterschleife. Das Komitee hat damit nichts zu tun, es unterhandelt nur mit der Regierung wegen Herausgabe des Selbes. Komiteemitglieder, die die ihnen verschiedentlich angebotenen Ministerposten ablehnten, werden es wohl verschmähen, Trümpfe anzunehmen. Unkenntnis der Verhältnisse, vielleicht auch böser Wille, haben den Anlaß zu diesen falschen Gerüchten gegeben. Wenn von einer „Reaktion“ gesprochen wird, so ist dieser Ausdruck nicht korrekt. Es gibt wohl eine Strömung in Konstantinopel, die von Espionen und einzelnen Anhängern des alten Regimes ausgeht, welche auf das religiöse Gefühl des Volkes bauen, die Nation aber wie das Meer streben danach, die schon bedeutende Macht und die Kräfte des Komitees noch mehr zu debilen. Die Organisation ist außerordentlich gut und arbeitet mit mehr als 230 Zentren.“

Meuterei in Konstantinopel.

Auf den Befehl, daß fünf Bataillone der ersten und zweiten Division, welche die Jandibefestigung bildete, nach Dschebbah abgeordnet werden, hat Freitag abend eine Kompagnie gemeuert. Die Soldaten verließen bewaffnet die Kaserne Tschifli in Pera und nahmen in der Nähe der Kaserne Aufstellung. Sie erklärten, daß sie nach Hause wollten oder nur, wenn die ganze zweite Division nach dem Heißschuß verlegt würde, mitgingen. Um der Meuterei Herr zu werden, erhielt das von Saloniki eingetroffene Schützenbataillon, das in derselben Kaserne untergebracht ist, Sonnabend früh den Auftrag, mit Musik, angeblich zum Gzerzieren, auszurücken, in Wirklichkeit aber die Kompagnie zu umzingeln. Während der Umzingelung begann die meuternde Kompagnie zu schießen. Das Schützenbataillon erwiderte das Feuer. Es wurden ungefähr 1000 Schüsse gewechselt. Es blieben 9 Tote und 7 Verwundete auf dem Platze. Nach Umzingelung hat sich die Kompagnie ergeben. Sie wurde entwaffnet und interniert. Sensationelle Darstellungen des Vorfalles und die Angaben über große Verluste sind unbegründet.

Frauen auf amerikanischen Kriegsschiffen.

Eine bemerkenswerte Neuerung wird gegenwärtig in der amerikanischen Marine erprobt. Es handelt sich nämlich um die Zulassung von Frauen für leichtere Arbeiten an Bord der Kriegsschiffe. Auf den europäischen Kriegsschiffen werden bekanntlich alle Arbeiten von Männern geleistet und selbst zum Küchendienst keine Frauen zugelassen. Bevor die Frauen zu den Arbeiten auf den amerikanischen Kriegsschiffen zugelassen werden, müssen sie ein Zeugnis beibringen, daß sie völlig gesund sind. Die Matrosen sehen dieser Neuerung mit Mißtrauen entgegen und wollen hauptsächlich den Küchendienst keinem weiblichen Wesen überantwortet wissen. — Der Kommandant der Marinebehörde, weibliche Arbeiter für Aufwachtsdienste und in der Küche zu verwenden, dürfte schwerlich darauf zurückzuführen sein, daß diese billiger sind als männliche Arbeiter, sondern vielmehr auf die Schwierigkeit, genügend Matrosen durch Anwerbung zu beschaffen. Ein solches Verfahren könnte auch in der englischen Flotte helfen. Ob im Falle eines Krieges die Frauen von Bord gegeben werden, wird leider nicht gesagt.

Ein Verbrechen der „Schwarzen Hand“.

In New-York macht ein dort ansässiger Italiener, Willardo di Pitti, Anzeige von einem furchtbaren Verbrechen, das Mitglieder der italienischen Bande der „Schwarzen Hand“ an ihm begingen. Der unglückliche Mann, dem beide Arme abgeschnitten wurden, steht die Polizei um Schutz gegen weitere Mißhandlungen seiner Bandenleiter an. Pitti selbst war früher Mitglied der verurteilten Bande, mit der Amerika nicht fertigwerden zu können scheint. Er brach seine Beziehungen zu der Bande ab, weil ihn deren Mordtaten absetzten. Seine früheren Genossen, die glaubten, daß er Verrat an ihnen verübt habe, griffen ihn in einer kleinen Stadt von Pennsylvania auf, schleppten ihn in einen Schuppen und hielten ihn dort die Arme ab. Sie bedrohten den Verstummelten, ihm auch die Beine nehmen zu wollen, falls er weitere Mitteilungen über die Bande mache. Die Polizei hofft, mit Hilfe Pittis dem Unwesen der Bande in New-York ein Ende machen zu können.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. November.

— Aus der sächsischen Wahlrechts-Deputation. Gestern nachmittags 4 Uhr trat die Wahlrechts-Deputation in Gegenwart des Staatsministers Grafen Hohenhausen, des Geheimen Regierungsrats Heintz und des Regierungsrats Dr. Adolph zur dritten Besetzung der ab-

geänderten Ezentualvorlage der Regierung zusammen. Vor Eintritt in die Beratung erklärte der Abg. Bär-Zwickau, der in der letzten Sitzung nicht anwesend sein konnte, daß er die gegenwärtig als Grundlage dienende Wahlkreiseinteilung grundsätzlich ablehne. Die Deputation trat darauf in die Beratung einer Anzahl von Abänderungsvorschlägen zu der bisher angenommenen Wahlkreiseinteilung ein. Abgelehnt wurden Abänderungen im 9 und 63. Wahlkreise; genehmigt dagegen Abänderungen der Wahlkreise 10, 11, 35, 41, 45, 59, 60, 62, 64, 66 und 76. Beim Wahlkreise 74 wurde ein Versehen berichtigt. Die Beschlüsse der Deputation wurden regelmäßig mit 11 gegen 9 Stimmen gefaßt. Die Abgeordneten der linken Seite erklärten, daß sie die vorliegende Wahlkreiseinteilung organisch umgeändert haben wollten und deshalb auch nicht auf Abänderungsanträge eingehen könnten, die von ihren politischen Freunden gestellt worden sind. Staatsminister Graf Hohenhausen bat darum, daß ihm durch die Fassung des Deputationsberichts, die dem Plenum zur Stellungnahme vorgelegt werden soll, die Möglichkeit gegeben werde, daß über die Regierungsvorlage im Plenum abgestimmt werden kann. Nach der Geschäftsordnung der Zweiten Kammer ist dies nicht ohne weiteres möglich. Der Vorsitzende, Vizepräsident Dpitz, bat daraufhin die Regierung, einen Vorschlag zu unterbreiten, wie ihrem Willen entsprochen werden kann. Damit war die dritte Besetzung der Ezentualvorlage beendet, und es folgt nunmehr noch eine letzte Sitzung, in der der Gesetzesentwurf vorgelegt und darüber beraten wird, ob dieser Text den Wünschen der Deputation entspricht. Sodann wird die Beratung im Plenum der Kammer stattfinden. Diese Beratung dürfte, wie wir hinzufügen möchten, voraussichtlich am 17. November erfolgen.

— Dem Landtage war vom sächsischen Spar-Kassenverbande eine Petition zugegangen, in welcher ersucht wurde, der Regierung zu empfehlen: 1. die Forderung der Verordnung von 2. August 1906 hinsichtlich der Anlegung von Sparkassenvermögen soweit zu ermäßigen, daß nicht mehr als 10 Prozent des Einlegerguthabens in Mündelpapieren anzulegen sein sollen, 2. die Durchführung der ermäßigten Forderung so vorzunehmen, daß den Sparkassenmitgliedern im Haushalte erspart bleiben. Die Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer hat die Beratungen über diese Petition beendet. Eine Minderheit der Deputation empfiehlt nur der Kammer die Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme an die Regierung, während die Deputationsmehrheit beantragt: der Staatsregierung die Frage zur Erwägung zu überweisen, die Verordnung aus Rechtsgründen zurückzuziehen, die Petition dadurch als erledigt zu betrachten und die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen.

— In das Schienenweg der sächsischen Staatsbahnen sind die Schmalspurbahnen am 1. November 1882 einbezogen worden. Witzau-Kirchberg machte den Anfang mit 6,70 km, sodann folgte der Weiterbau bis Saupersdorf mit 3,35 km. An diesem Tage wurde auch die Bahn Hainsberg-Schneeberg mit 21,33 km Länge dem Betrieb eröffnet und bis zum 3. September 1883 bis Ripsdorf, 4,41 km weitergeführt, Gesamtlänge Hainsberg-Ripsdorf 25,51 km. Damals genügt 5 Lokomotiven, 16 Personenzüge mit 256 Sitzplätzen und 86 Güterwagen, Anschaffungskosten 216378,78 Mt. Im Laufe der Jahre folgten die übrigen Schmalspurbahnen und hatten laut dem statistischen Bericht über das Betriebsjahr 1907 eine Länge von 442,43 km erreicht von 3217,98 km Bahnlänge überhaupt, zu der noch 20,93 km der elektrischen Straßenbahnen hinzukommen. Gesamtaufwand für die Schmalspurbahnen 45 123 942,87 Mt. Ende des Betriebsjahres 1907 waren beschafft 101 Lokomotiven, 375 Personenzüge mit 10029 Sitzplätzen, 2207 Gepäc- und Güterwagen, 26 Postwagen. Die Beschaffungskosten hatten die Höhe von 7948908,31 Mt. erreicht.

— Die Tagesordnung für die Sitzung des Bezirksausschusses am Freitag enthält u. a. folgende Punkte: Hochwasserschäden vom 2. Juni 1908 betreffend. Gemeindefug. Anlagen-Ordnung für die Gemeinde Sora. — Für die übermorgen, Freitag, nachmittags 6 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Bausuch des Herrn Bäckereibesitzer Emil Julius Haupt, hier, Hohenstraße 134 P.; 3. Wahl eines Ausschusses für die bevorstehenden Stadtverordnetenergänzungswahlen; 4. Gutachten des Herrn Ingenieurs Fischinger über das hiesige Elektrizitätswerk und dessen Erweiterung.

— Bei der hiesigen städtischen Sparrasse erfolgten im Monat Oktober d. J. 1024 Einzahlungen im Betrage von 117 711 Mt. 87 Pf., 484 Rückzahlungen im Betrage von 131 996 Mt. 74 Pf.

— Der Gewerbeverein zu Wilsdruff nahm in seiner gestern abend im Vereinslokal „Hotel Löwe“ abgehaltenen, von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Doktor Platner geleiteten Monatsversammlung wieder ein neues Mitglied auf. Die Vereinsbibliothek hat einen derartigen Umfang angenommen, daß man die Anschaffung eines zweiten Schrankes beschließen mußte. Man nahm ein kurzes Referat des Berichterstatters über eine Petition der Mittelstandsvereinsung, betr. die Reform des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, entgegen, das zu einem besonderen Beschluß keine Veranlassung gab. In längerer Aussprache beschäftigte sich die Versammlung mit dem Landtagswahlrechtsentwurf. Man beschloß, in der Erkenntnis, daß die Ezentualvorlage der Regierung die Interessen des Mittelstands besser vertritt, als jeder andere Vorschlag, Herrn Landtagsabgeordneten Braun-Freiberg zu bitten, für die Erhebung des Ezentualvorlages zum Gesetz einzutreten.

— Der Gemeinnützige Verein erhielt auf Ansuchen seines Vorstehers, Herrn Apotheker Tschischel, Genehmigung zur Beschäftigung der Eisenbahnwerkstätten in Dresden-Friedrichstadt. Da zu jeder Beschäftigung nur 20 Teilnehmer zugelassen werden, werden für dieselbe

vielleicht zwei Tage gewählt. Der Termin steht noch nicht fest. Anmeldungen von Teilnehmern nimmt Herr Apotheker Tschischel schon jetzt entgegen.

— Nicht am nächsten Mittwoch, sondern erst am Freitag, den 13. November findet die nächste Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff statt. Herr Bezugsleiterarzt Haupt-Meißner wird einen Vortrag über „Stall- und Viebkrankheiten der Rinder“ halten. Es werden für Erörterungen der Viebkrankheiten im Jahre 1908 im Wilsdruffer Bezirk angeschlossen. Auch die Besprechung des Programms für das 25jährige Stiftungsfest des Vereins im Februar 1909 soll in der Versammlung erfolgen.

— Die Sanitätskolonne zu Wilsdruff veranstaltet am nächsten Sonntag wiederum einen ihrer beliebtesten Theaterabende. Zur Aufführung kommt der Schwank „Eine Zeitungsentee“ von Rudolf Kiesel. Das Reinerträgnis des Abends soll den Zwecken der Kolonne zugewandt werden.

— Die nationale Arbeiterbewegung nimmt erfreulicherweise auch in unserem Sachsenlande immer mehr zu, was besonders der lebhaften Agitation des Landesverbandes der Cv. Arbeitervereine im Königreich Sachsen zu verdanken ist. Wenn man bedenkt, welche heftigen Kämpfe diese Bewegung schon vor der letzten Reichstagswahl in unserem, damals nach außen als rotes Königreich bekannten Lande führen mußte, so ist es um so erfreulicher, daß die Cv. Arbeitervereine die Agitation für die nationale Arbeiterbewegung auch jetzt eifrig fortsetzen. Gerade zu diesem Zweck hat der Landesverband der Cv. Arbeitervereine schon seit kurzer Zeit einen Mann aus dem Arbeiterstand heraus als Arbeiterreferent für die Agitation angestellt, dem es nun zu wünschen ist, daß er in allen Orten die Mithilfe aller unserer nationalgesinnten Kreise finden möge. Denn nicht nur den nationalgesinnten Angehörigen unseres wertvollen Volkes mehr, als daß wir allerorts ihnen Sammelstätten schaffen. Auch die nationalgesinnten Angehörigen des Arbeiter, Handwerker- und kleinen Beamtenstandes wollen und müssen sich eingehend um ihre Ständesorgen kümmern. Die Cv. Arbeitervereine sind solche Sammelstätten der nationalgesinnten wertvollen Bevölkerung, in denen ihre Ständesorgen auf volkswirtschaftlichem und nationalem Gebiet mit gesundem Geist und in gemeinsamer verständlicher Weise behandelt werden. Wenn die Cv. Arbeitervereine ihre Scharen sammeln unter der Parole: Gottesfurcht, Königstreue, Nächstenliebe, so wollen sie in der Arbeit die geistige und sittliche Hebung unseres ganzen wertvollen Volkes die Auffklärung der Massen über unsere Volksfragen in vaterländischem Sinne fördern und dabei aber auch materiell den Mitglieder, sowie deren Familienangehörigen Hilfe in Notlagen (wie Krankheits-, Sterbefälle usw.) durch ihre aufzubringenden Unterstützungskassen bieten. Noch viel Aufklärungsarbeit liegt vor uns, aber die Cv. Arbeitervereine tun ein gutes Stück dieser nationalen Arbeit durch ihre Veranstaltungen, wie Versammlungen, Vorträge, Diskussionsabende usw. nicht allein die nationalgesinnten Kreise des Arbeiter- und Handwerkerstandes wie der Beamtenstandes in den Cv. Arbeitervereinen zusammen, sondern auch höhergestellte Kreise, die ein Herz für die Noth des Volkes haben, sollen sich um die Förderung dieser Vereinskammern. Wenn auch die evangelische Arbeiterbewegung über 18000 Mitglieder in Sachsen zählt, so stehen noch viele nationalgesinnte Männer abseits und es gibt noch viele Orte des Landes, wo noch kein Cv. Arbeiterverein besteht. Allerorts müssen nationalgesinnte Männer vorhanden sein, die andere Gleichgesinnte aufrufen zur Schaffung solcher Sammelstätten. Gewiß mangelt es allerorts nicht an Vereinen, aber eine Lücke läßt man vielfach noch unbesetzt, das ist die Sammelstätte nationalgesinnter Männer zur Förderung der Sozialpolitik im nationalem Geiste. Wer von unseren Männern der Zeit an den einzelnen Orten sollte da nicht mitmachen wollen? Helft die bestehenden Vereine fördern und gründer allerorts Cv. Arbeitervereine. Denn es gilt, dauernd daran zu arbeiten, das nationale Bewußtsein in allen Volkskreisen wachzuhalten.

— Nachdem in voriger Woche auf dem Schulbau-platz die für den Bau erforderlichen interimistischen Fundamente errichtet worden waren, hat man in dieser Woche die Ausschachtungsbearbeiten in Angriff genommen.

Frei nach Scheffel.

Im alten Gasthof zu — — —
Da jede der Wirt drei Tag,
Daß er freij wie ein Hefenstiel
Am Stammtisch unten lag.

Im alten Gasthof zu — — —
Da riefen die Gäste: Halt an!
Der trinkt vom alten Brahmischen Schnaps,
Mehr als er vertragen kann.

Im alten Gasthof zu — — —
Da kamen der Gäste viel,
Da zu erfreuen beim Trasse Bier,
Bei Ill und Kartenspiel.

Im alten Gasthof zu — — —
Sprach mancher Gast: O weh!
Hier kriegt man nichts für bares G.D.,
Ich lieber nach Hause geh!

Im alten Gasthof zu — — —
Da schlug die Uhr halb vier
Da waren die Herren vom hohen Rat
Den Gastwirt vor die Tür.

Im alten Gasthof zu — — —
Da ist der Wirt bekant.
Ein jeder preise glücklich sich,
Wer ihn mal — gemächlich fand.